

Partizipation, NIMBYismus oder Engagement?

Formen des Handelns
zivilgesellschaftlicher Akteure
in der Regionalentwicklung

Sabine Scharfe

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung und
Technische Universität Dresden,
Fakultät Architektur, Lehrstuhl Architekturtheorie

Novembertagung des TRAWOS - Institut für
Transformation, Wohnen und soziale Raumentwicklung,
28.11.2014, Görlitz



„Eine gute Entwicklung unserer ländlichen Gebiete ist in starkem Maße davon abhängig, dass sich viele Menschen in den Regionen einbringen.“

Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft¹

„Für die Zukunft Ostdeutschlands wird das bürgerschaftliche Engagement immer wichtiger. Die mit der Eigeninitiative ausgelöste Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde, ihrer Stadt und ihrer Region trägt in den ostdeutschen Kommunen zu einem positiven Lebensgefühl und zu einer aktiven Gestaltung des sozialen Umfelds bei.“

Iris Gleicke, Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, Parlamentarische Staatssekretärin am Bundesministerium für Wirtschaft und Energie²

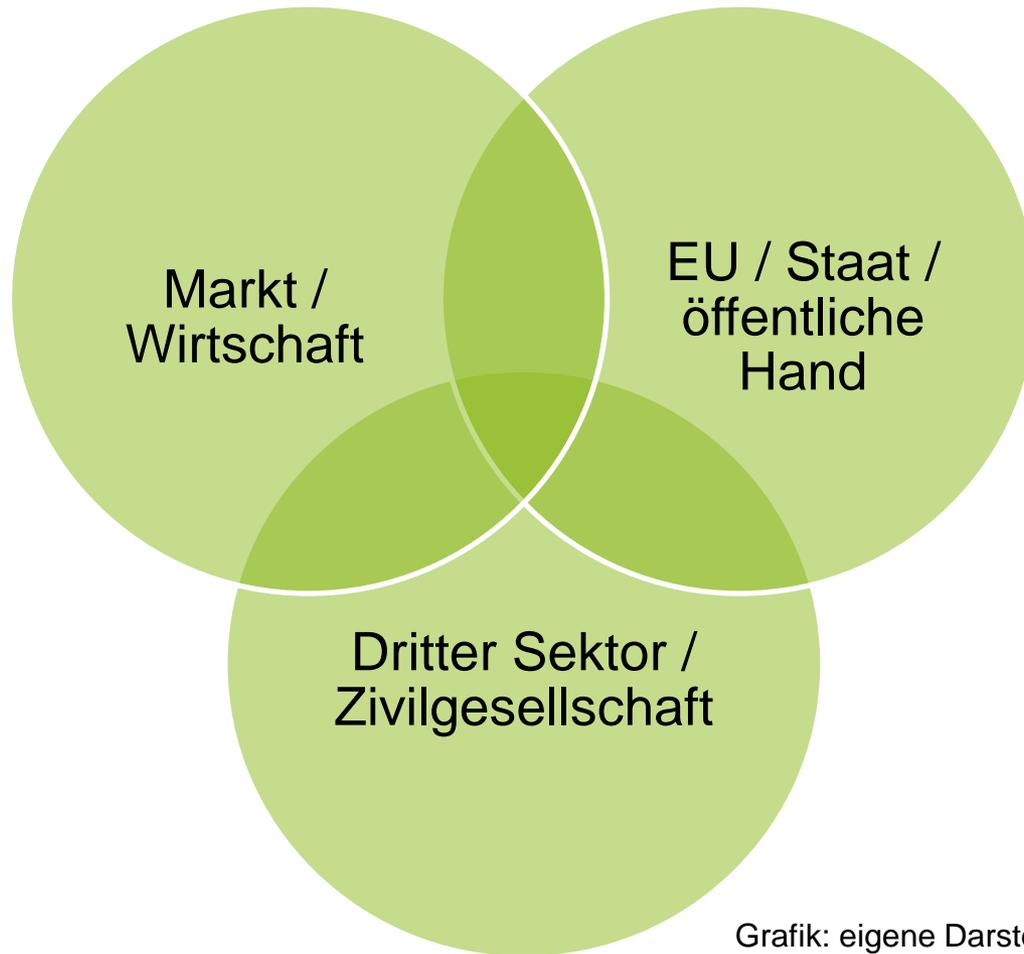
Problem der Regionalpolitik / der räumlichen Planung

Beteiligung in den Zeiten des „Wutbürger“
(Titel eines Symposiums der EUREGIA, Leipzig, 27.10.2014)

Frage:

Wie sollen Politik, Unternehmen, öffentliche
Verwaltungen mit den
(ausbleibenden oder getätigten) Meinungsäußerungen
ihrer Bürger umgehen?

Beteiligte und deren Beziehungen



- Verschiedene Ziele / Interessen
- Verschiedene Ansätze / Arbeitsweisen
- Verschiedene Sichtweisen auf die anderen Beteiligten
- Gegenseitige Beeinflussung / Schnittmengen

Grafik: eigene Darstellung in Anlehnung an Becker 2008³

Staat / öffentliche Hand

- ZIEL: Erfüllung des Gemeinwohls
- FRAGE: Wie mit den jeweils anderen umgehen?
- MÖGLICHE SICHTWEISEN AUF „ZIVILGESELLSCHAFT“:
„Einwohner“ ↔ eigenverantwortliche, mündige Bürger
- MÖGLICHE ANSÄTZE / ARBEISTWEISEN:
staatliche Wohlfahrt ↔ Verantwortungsübertragung,
damit verbunden: Narrationen über „Partizipation“ /
Bürgerbeteiligung
- PROBLEME:
 - a) Überwindung von Aktivierungsdefiziten
 - b) Machterhalt → Umgang mit unerwünschten Formen
des Handelns der Bürger

Markt / Wirtschaft

- ZIELE: Profit, Überleben
- FRAGE: Wie mit den jeweils anderen umgehen?
- MÖGLICHE SICHTWEISEN AUF „ZIVILGESELLSCHAFT“:
Kunden / Konsumenten ↔ machtvolle Verbraucher
- MÖGLICHE ANSÄTZE / ARBEITSWEISEN:
Produktions- und Standortentscheidungen, damit
verbunden: Narration über „Wutbürger“ / „NIMBYismus“
↔ gesellschaftliche Verantwortungsübernahme
- PROBLEME:
 - a) Profit dauerhaft sichern,
 - b) Reputation und Vertrauen der Kunden bewahren
bzw. erwerben

Dritter Sektor / Zivilgesellschaft

- ZIEL: „gut leben“
- FRAGE: Was bedeutet „gut leben“ für mich selbst ? Wie schaffe ich es, „gut zu leben“? Wie muss ich mich dafür gegenüber den anderen verhalten?
- MÖGLICHE ANSÄTZE / HANDLUNGSWEISEN: :
 - Sich zurückziehen = Verantwortung abgeben
 - ↔
 - Sich einmischen / Einfluss nehmen / Aufbegehren / sich organisieren = Verantwortung für Soziales übernehmen, damit verbunden: Narration von der „Wahrnehmung der Bürgerrechte“ und vom „bürgerschaftlichen Engagement“
 - +
 - Sich orten = Verantwortung für Dinge übernehmen

Empowerment⁴

Methoden auf institutioneller Ebene:

- Selbstorganisation und bürgerschaftliches Engagement ermöglichen / befördern.
- Ein Klima schaffen, das es dem Einzelnen ermöglicht, sein Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten (in denjenigen Lebensausschnitten, die durch den Einzelnen gestaltbar sind).

Methoden auf Individualebene:

- Sinnhaftigkeit der eigenen Lebensgeschichte herstellen (seine Biografie erzählen)
- Auf der Basis der eigenen Ressourcen lebbare Lebenszukünfte entwerfen.

Diskussion: Konsequenzen für Regionalpolitik / räumliche Planung

- Menschen erzählen lassen und ihnen zuhören
= Kennenlernen und Verstehen ihrer (raumbezogenen) Sinnbezüge und der damit verbundenen Handlungsweisen.
- (Raumbezogene) Sinnbezüge / Handlungsweisen in deren Verschiedenartigkeit anerkennen und das Leben verschiedener Lebensentwürfe ermöglichen.
- Planerisch dafür die Voraussetzungen schaffen.



- „Engagierte“ statt „partizipative“ Raumplanung
= mehr Regionalentwicklung

Sabine Scharfe

(S.Scharfe@ioer.de)



Quellen:

- 1 Internet: <https://www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de/>, zuletzt besucht: 24.11.2014.
- 2 Internet: http://www.beauftragte-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Standardartikel/lebendige_zivilgesellschaft.html, zuletzt besucht: 24.11.2014.
- 3 Elke Becker (2008): Alle reden über Zivilgesellschaft. Differenzierung eines gesellschaftlichen Phänomens in der Stadtentwicklung, In: RaumPlanung 138/139, S. 119-123.
- 4 Norbert Herriger (2010): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 4., erweiterte und aktualisierte Auflage, Kohlhammer, Stuttgart.